

Hauptvorstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dentent sind von der Arbeitsvermittlung ausgeschlossen. Aus den Volksbildungsbibliotheken in Wien und in den Bundesländern wurden die Bücher von Balzac, Zola, Darwin, Jack London, Upton Sinclair, Hasek und andere entfernt, sowie die ganze moderne russische Literatur. Die Liga für Sexualreform wurde aufgelöst und man begreift, dass Kardinal Innitzer erklärt hat, es sei eine Freude, im neuen Oesterreich zu leben. Es wird auch verständlich, dass tausende Konfessionslose sich wieder «freiwillig» und «reunützig» zur katholischen Kirche zurückfinden. Die Konjunktur-Katholiken melden sich. Und das nennt sich dann stolz «Moderne Heidenbekehrung». Pfui Teufel!

Was ist schlimmer?

In einer Rede erklärte der deutsche Reichsbischof, sein Ziel sei die Schaffung einer romfreien Reichskirche. Mit Hochdruck arbeitet man also in Deutschland an der Verstaatlichung der Kirche. Und in der Schweiz zeigen alle Bestrebungen dahin, dass man sich auf eine Verkirchlichung des Staates eingestellt hat. Reden gewisser prominenter Behördemitglieder könnte ebenso gut der Nuntius gesprochen haben. Die Jungkonservativen wünschen ein Blasphemiegesetz strengster Ordnung und der liberal-konservative Nationalrat Oehrli will die Jesuitenartikel abschaffen. — Beides ist gleich schlimm und kurzsichtig.

Die Segnungen der christlichen Mission.

In Amerika tagt eine Untersuchungskommission für die Rüstungsindustrie. Daraus ein Muster: «Paul Young war in Ecuador als Missionar tätig und verhandelte nebenbei mit dem Kriegsminister und dem Polizeidirektor der Hauptstadt Quito über die Bestellung von Tränengas, dessen Wirkung er vor-demonstrierte. In einem Schreiben befasste sich dieser Missionar gleichzeitig mit dem Verkauf von Tränengas und mit der Bekehrung der Indianer zum Christentum.» rebus.

Verschiedenes.

Aberglaube und Medizin.

Ueber dieses Thema sprach am 10. August im Reichssender Leipzig Dietrich Brück. Er berichtete über alte Volksgebräuche in Deutschland: Die Bräute nehmen am Hochzeitstag Wassersuppe, damit sie Kinder bekommen; sie lassen einen Schimmel aus ihrem Schoß fressen, damit sie eine leichte Geburt haben; vor der Niederkunft wird ein Stein ins Bett genommen; die Nachgeburt wird vergraben usw. Derartige abergläubische Anschauungen haben sich trotz Christentum erhalten, ja die Kirche hat willig Konzessionen nach dieser Richtung gemacht, zumal auch die Teufelaustreibungen auf gleichen Vorstellungen beruhen. Neben der Alraunwurzel werden Reliquien und Heiligenbilder verwendet, um vor Krankheiten zu schützen.

Nach der Ansicht primitiver Menschen wird jede Krankheit nur von aussen an den Körper herangebracht; insbesondere der böse Blick spielt dabei eine Rolle. Daher arbeitet die Volksmedizin mit Beschwörungen und Zaubermitteln. Eine kirchlich sanktionierte Form ist das Gesundbeten. Der Vortragende berichtete aus einer klerikalen Zeitschrift, dass dort die Entscheidung des Bischofs angerufen wurde, ob eine Krankheit durch böse Geister verursacht sei. Die Ausführungen des Vortragenden gipfelten in der Forderung: «Die Heilkunst muss frei sein von dogmatisch-religiöser Bindung!»

Wir Freidenker sind natürlich sehr einverstanden mit wissenschaftlicher Aufklärung durch den Rundfunk. Nur sind wir der Ansicht, dass bloss eine auch von anderweitigen Bindungen freie Wissenschaft den Kampf gegen die Unwissenheit — nicht nur auf dem Gebiet der Medizin — mit Erfolg zu führen vermag. In dem vorliegenden Falle hätte übrigens auch das psychologische Moment herangezogen werden müssen, um zu zeigen, wodurch abergläubische Vorstellungen auf medizinischem Gebiete immer neue Nahrung erhalten. Insbesondere die sogenannten «Wunderheilungen» in Lourdes und anderswo bedürfen der psychologischen Aufklärung. Derartige Wunderheilungen bringen auch die Mediziner bei gewissen Krankheiten, z. B. Lähmungserscheinungen, zustande, die nur psychische Ursachen haben. Aufklärung darf nie auf halbem Wege stehen bleiben, und nicht den Problemen aus dem Wege gehen, soll sie wirklich dauernden Wert haben. H.

Der Rationalismus lebt, trotz alledem.

In Prag tagte der internationale Kongress für Philosophie unter dem Patronat des Denkers und Präsidenten Massaryk. Von besonderem Interesse für uns ist der Vortrag des Franzosen Bachelard:

«Bachelard wandte sich in seinem Vortrag «Critique préliminaire du concept de frontière épistémologique» gegen die Grenzen, die man dem erkennenden Verstande ziehen will, in dem man etwa darauf hinweist, dass das Wesen des Lichtes, der Materie oder des Lebens nicht erkannt werden könne. Gegen die Einwände der Metaphysiker glaubt Bachelard geltend machen zu dürfen, dass eben unlösbare Probleme falsch gestellte Probleme seien. Diese verhältnismässig recht einfache Argumentation, die bei den Logikern sehr beliebt zu sein pflegt, blieb das Kernstück von Bachelards Vortrag. In wissenschaftlichem Sinne ist für Bachelard die Grenze menschlicher Erkenntnis nichts anderes als ein «arrêt momentané de la pensée». Und in philosophischem Sinne ist die Grenze, die man der Wissenschaft aufzwingt, «un problème mal posé». Die wissenschaftliche Philosophie hat die Aufgabe, systematisch alle Schranken, welche die überlieferte Philosophie ihr zugeordnet hatte, zu zerstören. Die wissenschaftliche Philosophie wird zu einer «pédagogie scientifique», die zu zeigen hat, dass alle sogenannten «a priori» des Denkens nicht endgültig, sondern eben wandelbar sind. Die Grenzen des Verstandes sind illusorische Grenzen.» (N. Z. Z.)

In diesem Zusammenhange möchte ich einige frei übersetzte Gedanken zitieren aus dem Buche des Engländers F. Bury, Die Geschichte der Gedankenfreiheit:

Da glauben die Leute, man sei nicht berechtigt einen theologischen Lehrsatz umzustossen, wenn man seine Unwahrheit nicht unter Beweis stellen könne. Nun liegt aber die Pflicht zur Beweisführung nicht auf der Seite des Verneiners, sondern auf der Seite desjenigen, der mit Hilfe des Autoritätsglaubens die Behauptung aufgestellt hat. Als ich mal einige respektlose Bemerkungen über die Hölle machte, da antwortete mir ein treuer Anhänger dieses Etablissements: «So absurd die ganze Einrichtung scheint, so können Sie mir doch nicht deren Nichtexistenz beweisen». Wenn mir jemand kommt und behauptet, auf einem Trabanten des Sirius wohne eine Sorte Affen, welche Deutsch sprechen und sich mit rassentheoretischen Fragen beschäftigen, wie soll ich da den Gegenbeweis antreten? rebus.

Mitteilung der Redaktion.

Im «Freidenker» Nr. 16., vom 15. August haben wir mit der Veröffentlichung eines Berichtes über den Internationalen Freidenker-Kongress in Barcelona begonnen. Da wir leider auf die ausführliche Berichterstattung von «La Pensée», Brüssel angewiesen sind, war es bis jetzt unmöglich die Berichterstattung fortzusetzen und abzuschliessen, da in «La Pensée» noch weitere Berichte erscheinen werden. Sobald im offiziellen Organ der I. F. U. — in welchem gegenwärtig auch die wörtliche Veröffentlichung unserer Eingabe zuhanden des Kongresses erscheint — der letzte Bericht erschienen sein wird, werden wir eine Zusammenfassung im «Freidenker» publizieren. R. St.

Ein seltenes Fest.

Am 9. Oktober feiert das Ehepaar Schreiber-Pellet, Zürich nach 50-jähriger glücklicher Ehe das Fest der «Goldenen Hochzeit». Mit der Redaktion des «Freidenker» entbieten auch der Hauptvorstand der F. V. S. und die Ortsgruppe Zürich unsern Gesinnungsfreunden zu diesem seltenen Familienfest die herzlichsten Glückwünsche. Möge unserm frühern Geschäftsführer und seiner Frau Gemahlin ein sorgiger Lebensabend beschieden sein. R. St.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 1. Oktober 1934.

Ortsgruppen.

BERN. Dienstag, den 2. Oktober findet im Restaurant Mattenhof ein öffentlicher Vortrag von Sekretär Gesfrd. Staiger statt über das Thema «Lebt Gott noch?». Wir erwarten, dass die Ortsgruppenmitglieder zahlreich anwesend sein werden.

Der Vorstand.

— Die *Bücherausgabe* findet während der Wintertätigkeit wieder an den Veranstaltungen der Ortsgruppe statt.

BIEL. Donnerstag, den 4. Oktober im Volkshaus Vortrag von Sekretär Staiger über «Lebt Gott noch?». Gäste willkommen!

ZÜRICH. Samstag, den 29. September: Öffentlicher Vortrag von Gesfrd. Karl Tischler über «Das unbekannte Wien». Die Veranstaltung findet um 20.15 Uhr im «Zähringer» statt.

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Gutenbergstrasse 13, Bern, besorgt es Ihnen.

Redaktionsschluss für Nr. 20 des «Freidenker»: Montag, den 8. Oktober 1934.